Erfahrungsbericht von Clara

Land / Ort: Australien / Victor Harbor
High School: Victor Harbor High School
Aufenthaltsdauer: 2 Terms (1/2 Jahr)

Warum wolltest Du ins Ausland und warum nach Australien?
Fernweh wäre wohl das Wort, was meine Entscheidung ein halbes Jahr im Ausland zu verbringen am besten begründen würde, wenn es überhaupt möglich ist, das Gefühl in Worten auszudrücken, was mich damals zu diesem Schritt bewog. Ich hatte Lust auf einen Tapetenwechsel, der zugegebenermaßen eher drastischen Art, auf neue Herausforderungen, neue Erfahrungen, neue Erlebnisse, neue Begegnungen und noch so vieles mehr. Allerdings konnte ich mich nicht auf ein Zielland festlegen. Ich fand alles irgendwie interessant. Letztendlich habe ich einfach auf mein Bauchgefühl gehört. Mit Australien verbindet man doch sofort Sonne, Strand und Meer, das klang nach einem ziemlich guten Kontrastprogramm zu Deutschland. Außerdem dachte ich mir, wenn ich schon so eine lange Zeit im Ausland verbringen werde, dann lohnt es sich doch erst recht, weit weg zu gehen, mit dem Ergebnis, dass ich am anderen Ende der Welt landete. Zurückblickend möchte ich mir für diese doch eher spontane Entscheidung umso mehr auf die Schulter klopfen, denn ich hätte mir keinen besseren Ort aussuchen können. ☺

Was hat Dich am meisten überrascht? Wie „ticken“ Land und Leute?
Die Australier sind ja allgemein dafür bekannt, extrem locker und „easy-going“ drauf zu sein („No worries mate!“), was ich nur bestätigen kann. Die Jugendlichen sind unbeschwert und lebensfreudig. Man merkt, dass sie in der Schule ermutigt werden, ihre Leidenschaften und Interessen, sei es sportlich, künstlerisch, etc., auszuüben, anstatt in einem Strudel von Leistungsdruck unterzugehen. Dabei hat mich wohl am meisten überrascht, wie viele von ihnen einen festen Job haben. Schon mit 14 oder 15 ist so gut wie jeder finanziell selbstständig. Taschengeld gibt es dann nicht mehr, dafür stehen sie nachmittags und an den Wochenenden an der Supermarktkasse, beim Bäcker, kellnern, oder schuften im örtlichen Freizeitpark. Trotzdem sind sie unternehmungslustig und lieben Abenteuer, was sich auch in ihrer Weltoffenheit widerspiegelt. Alle möchten nach der Schule durch die Welt, am liebsten nach Europa, reisen, sind interessiert an deinem Leben in deiner Heimat und vergöttern dich förmlich dafür, dass du mehrere Sprachen sprichst. Vor allem aber sind sie stolz auf ihr Land und gehen davon aus, dass der Rest der Welt sie bewundert. Was wir vielleicht auch tun sollten, denn so viele authentische und freundliche Menschen wie die Aussies es sind auf einem Haufen anzutreffen, das ist einzigartig auf der Welt.

Wie war der Abschied von deiner Familie und deinen Freunden?

Natürlich war es ein komisches Gefühl, meine Heimat mitsamt Familie und Freunden zu verlassen. Aber der Abschiedsschmerz musste der Aufregung auf das Neue weichen, sobald ich die Sicherheitskontrolle am Flughafen durchquert hatte. Den so viel schlimmeren Abschied erlebte ich dann sechs Monate später in meiner neuen Heimat Australien, mit all den Menschen, von deren Existenz ich vor einem halben Jahr noch keinen blassen Schimmer hatte, und die mir trotzdem über die kurze Zeit so unendlich wichtig geworden waren. Denn was einen schlimmen Abschied ausmacht, ist doch die Ungewissheit, wann man sich wiedersehen wird. Wenn ich in meiner Zeit in Australien etwas gelernt habe, dann, dass die schlimmsten Abschiede die besten sind. Denn das heißt doch nur, dass einem ein Ort und seine Menschen so unglaublich ans Herz gewachsen sind.

Deine Ankunft „Down Under“ und die ersten Tage

Meine Gastfamilie begrüßte mich sofort sehr herzlich am Flughafen, sodass ich mich gleich wohl fühlte. Ansonsten bekam ich die Strapazen der doch sehr langen Reise schnell zu spüren und fiel nach einem gemeinsamen Abendessen in meinem neuen, noch ungewohnten Zuhause erschöpft ins Bett. In den darauffolgenden Tagen vor Schulbeginn machte ich mit meiner Gastfamilie Ausflüge in die wunderschöne Umgebung und ging meine neue Schuluniform kaufen, gespannt darauf, was der erste Schultag bringen würde. Dort prasselten dann so viele Eindrücke und neue Gesichter auf mich ein, dass ich anfangs völlig überwältigt war, mich aber dank der freundlichen und offenen Australier schnell einlebte.

Wer gehörte alles zu deiner Gastfamilie? Wie war dein Umfeld und das Leben in deiner Gastfamilie?

Das Leben in meiner Gastfamilie war insgesamt sehr anders als bei meiner Familie in Deutschland. Meine Gastgeschwister, sieben und acht Jahre alt, waren beide sehr viel jünger als ich, weswegen ich sofort die Rolle der großen Schwester einnahm, was ich sehr gern gemacht habe, obwohl es nicht immer ganz unanstrengend war...:) Meine Gastmutter war praktischerweise in der Bibliothek meiner Schule angestellt, mein Gastvater arbeitete in einer Mine im Outback zehn Stunden entfernt und war deswegen nicht viel zu Hause. Dadurch war ich die meiste Zeit auf mich allein gestellt und habe in meiner Freizeit meist Sachen mit Freunden unternommen, was mich aber überhaupt nicht gestört hat, im Gegenteil! Ich habe mich in meinem neuen Umfeld sehr wohl gefühlt und meine Gastfamilie war sehr herzlich und hat mich immer unterstützt, wofür ich ihnen sehr dankbar bin!

Dein Schulalltag: Welche Fächer hast du gewählt? Was hat dir am meisten Spaß gemacht? Was ist anders als an einer deutschen Schule? Wie war es Schuluniform zu tragen?

Mein Stundenplan las sich eher wie ein Freizeitprogramm als Unterricht, was an dem unglaublichen Fächerangebot meiner Schule lag. Neben Englisch und History (Geschichte) belegte ich PE (Sport), Photography, Aquatics (Wassersport) und Marine Studies (Meeresbiologie). Dadurch hatte ich in jeder Unterrichtsstunde Spaß, aber habe auch viel gelernt, vor allem Sachen, wozu ich an meiner Schule in Deutschland nie die Chance gehabt hätte. Denn wem wird schon im normalen Unterricht beigebracht, wie man ein Aquarium aufsetzt und pflegt, Photoshop benutzt, surft, oder sich als Rettungsschwimmer am Strand verhält. Außerdem konnte ich immer auf das Interesse und die Unterstützung meiner Lehrer zählen, denn in Australien ist das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern extrem locker und freundlich, was sich positiv auf die Leistungen der Schüler auswirkt. Ein weiterer Pluspunkt war definitiv die Schuluniform, entgegen meiner vorherigen Erwartungen. Neben dem offensichtlichen Vorteil, dass das allmorgendliche Grübeln, was man denn nun anziehen solle, ausfiel, stellt die Uniform sofort ein Zugehörigkeitsgefühl unter allen Schülern her. Ich habe mich jeden Tag gefreut, in die Schule zu gehen, sowohl für die spannenden Fächer, als auch vor allem, um meine Freunde wiederzusehen.

Neue Freunde: Wie hast du neue Freunde gefunden? Wollt ihr in Kontakt bleiben?

Ich habe so viele neue Freunde gefunden, die meine Zeit in Australien erst so unglaublich toll gemacht haben. Durch sie taucht man doch erst richtig in die Kultur des Landes ein und kann die Lebensweise nachvollziehen. „It's the people who make the place", right? Die allermeisten habe ich natürlich in meiner Schule kennengelernt, sei es durch gemeinsame Kurse oder durch andere Freunde. Gerade dafür eignen sich aktive Fächer wie Sport oder Aquatics, da man dort am ehesten die Gelegenheit bekommt, mit den Mitschülern zu sprechen. Ich hatte das Glück, meine „Gruppe" schon in den ersten zwei Wochen zu finden, damals beim Badminton spielen im Sportunterricht, worauf gemeinsame Mittagspausen folgten, woraus sich in den folgenden fünf bis sechs Monaten eine richtig starke Freundschaft entwickelte. Der Abschied von ihnen ist mir sehr schwergefallen, aber es war auch ein schönes Gefühl, sich ein völlig neues Umfeld komplett selbst aufgebaut zu haben. Ich habe immer noch täglich Kontakt mit vielen, auch wenn es natürlich längst nicht das Gleiche ist, über Nachrichten und Skype zu kommunizieren. Deswegen werde ich auf jeden Fall möglichst bald nach Victor Harbor zurückkehren und freue mich, einige der Australier bald auch in meiner Heimat begrüßen zu können. Nach meiner Erfahrung sind die Australier sehr interessiert an dir und deiner Herkunft, aber es gehört vor allem eine Menge Eigeninitiative dazu, weshalb es am Allerwichtigsten ist, auf deine Mitschüler zuzugehen. Anfangs kann das durchaus viel Arbeit und Überwindung bedeuten, aber es lohnt sich! Sei dabei einfach du selbst, und die Freundschaften werden kommen.

Deine Highlights? Welche Reisen hast du unternommen?

Meine Zeit in Australien war von so vielen unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnissen geprägt, dass es mir immer sehr schwer fällt, diese auf einzelne Highlights einzugrenzen. Natürlich werden mir meine zweiwöchigen Termferien für den Rest meines Lebens in Erinnerung bleiben, in denen ich zusammen mit anderen Austauschschülern aus vielen unterschiedlichen Ländern – momentan verstreut in ganz Australien – eine unglaublich tolle Outbacktour unternommen habe. Diese Woche in der „roten Wüste“ war definitiv eine Erfahrung für sich. In der zweiten Woche fuhr ich dann mit meiner Gastfamilie nach Kangaroo Island, wie der Name schon sagt, eine Insel mit unglaublicher Natur und eben vielen Kängurus. Außerdem bin ich mit meiner Gastmutter über ein langes Wochenende nach Sydney geflogen, eine Stadt die ich unbedingt sehen wollte, und war begeistert. Hinzu kamen kleinere Tagesausflüge ins 1,5 Stunden entfernte Adelaide (aus der Sicht der Australier ein Katzensprung). Aber auch die kleinen Dinge wie Surfstunden, Tage, die ich mit Freunden am Strand, im Kino oder in der Stadt verbracht habe, Übernachtungen oder Schulausflüge zum Volleyballturnier, zu einer Bootstour mit Wal- und Delfingucken oder in den Botanischen Garten, habe ich sehr genossen und bin unendlich dankbar für all diese unglaublichen Erfahrungen.

Wie war die Betreuung durch *Bildungsberatung global* und an der High School?

Glücklicherweise war ich nie auf eine besondere Betreuung wie z.B. einen Familienwechsel angewiesen, aber ich hatte jederzeit das gute Gefühl, mit eventuellen Problemen auf Susanne zugehen zu können. Auch bei meiner Anreise habe ich mich sehr gut vorbereitet gefühlt. Vor Ort hatte ich zusätzlich zwei Ansprechpartnerinnen an der Schule, die sich um Organisatorisches wie Reisepläne oder Fächerwahlen gekümmert haben, sodass alles stets gut geklärt war.

Was hast du aus dem Jahr mitgenommen?

Es fällt mir immer schwer eine aussagekräftigere Antwort als „Unglaublich“ auf die typische Frage „Wie war es denn in Australien?“ zu finden, denn wie könnte ich sechs „unglaubliche“ Monate in einem Satz zusammenfassen, die so vielfältig waren? Aber ich kann es zumindest versuchen... Ich glaube, ich habe für mich selbst aus meiner Zeit am anderen Ende der Welt mehr mitgenommen, als ich überhaupt realisiere. Alle Erfahrungen und Erlebnisse, egal ob positiv oder negativ, haben mich menschlich definitiv weitergebracht und in gewisser Weise geprägt. Ich bin selbstbewusster, offener und habe viel über mich und meine Fähigkeiten, sowohl Schwächen als auch Stärken gelernt. Ich habe gelernt über den Tellerrand zu blicken und alte Verhaltensmuster zu hinterfragen. Wenn ich einen Text lese, könnte ich hinterher nicht sagen, ob er auf Deutsch oder auf Englisch war, denn es macht für mich überhaupt keinen Unterschied mehr. Ich ertappe mich eher dabei, wie ich Wörter aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen muss. ☺ Ich weiß jetzt, dass man nicht viel braucht, um wirklich glücklich zu sein, egal wann oder wo, solange man sich mit den richtigen Menschen umgibt. Wenn ich mir Fotos der letzten sechs Monate anschaue oder einfach an Momente aus meiner Erinnerung zurückdenke, dann fühle ich kein Fernweh, was mich erst ans andere Ende der Welt verschlagen hat, sondern Heimweh, denn für mich ist Australien ein Zuhause genauso wie Deutschland es ist.